

Wo stehst du?

Predigt über **Lukas 23,33-49**¹

Die Geschichte der Kreuzigung von Jesus ist bekannt.
 Man kann verschieden dazu stehen.
 Und die Beziehung zu Jesus und seinem Tod kann verschieden aussehen.
 So wie die Menschen in der Geschichte selbst sehr unterschiedlich dazu standen.
 Schauen wir uns diese Menschen einmal etwas näher an.
 Und überlegen dabei in unserem Herzen,
 welchem Menschen oder welcher Gruppe wir wohl am nächsten stehen:

Da ist zunächst **die Mehrheit**, das Volk:

Es waren viele, die dabeistanden: *Das Volk stand da und sah zu.*

Im Urtext steht da das Wort *theoreo*.

Unser Wort *Theorie* kommt von dort. Distanzierte Betrachtung.

Theoreo: Etwas betrachten, geistig betrachten oder ein Schauspiel betrachten.

Und so heißt es am Schluss noch einmal,

wenn wir das ganz wörtlich übersetzen:

*Und all die Volksmengen, die zu diesem Schauspiel (Theorie)
 zusammengekommen waren,
 nachdem sie das Geschehene betrachtet hatten (theoreo),
 schlugen sie sich an die Brust und kehrten zurück.*²

Das waren also die, die überall hingingen, wo etwas los war:

Gab's was auf dem Markt, waren sie dort.

Trat in der Festhalle jemand auf, strömten sie hinein.

Gab es eine interessante Sportveranstaltung, waren sie begeisterte Zuschauer.

War in der Kirche etwas los, besetzten sie zeitig die ersten Reihen.

Wurde jemand hingerichtet, ließ man sich das auch nicht entgehen.

Bei einer besonderen Hinrichtung war man natürlich besonders betroffen
 und schlug sich an die Brust.

Also diejenigen, die überall dort sind, wo was los ist.

Spannende Unterhaltung suchen.

Damals nur live.

Heute auch vor dem Fernseher oder im Internet. Nichts verpassen!

Ganz anders **die Bekannten von Jesus**.

Sie waren nicht bei den neugierigen Gaffern, sondern weiter weg, auch innerlich weit weg.

Sie konnten überhaupt nicht fassen und einordnen,

was dort geschah, jedenfalls im Augenblick nicht.

Sie konnten es auch noch nicht anwenden auf ihr Leben,

obwohl sie Jesus hoch verehrten und Ihn liebten.

Sie blieben im Hintergrund.

Die Gruppe, die am meisten auffällt, das sind **die Spötter**.

Einmal die Soldaten.

Da steht für spotten ein Wort, das meint: *mit jemandem sein Spielchen treiben*.

¹ Predigttext für Karfreitag, Reihe III, Revisionsvorschlag 2014: Reihe IV

² Vers 48

Klar, wenn da der angebliche König der Juden
nackt und hilflos am Kreuz hängt und nichts machen kann,
dann lädt das schon ein zum Spott,
eine willkommene Abwechslung im grauen Alltag eines Soldaten.
Mit so einem wehrlosen, frommen Spinner kann man es ja machen.

Aber der Urtext zeigt:
Viel mehr und länger haben die führenden Juden, die Obersten ihren Spott getrieben!
Da steht ein Wort, das meint:
überheblich die Nase über jemanden rümpfen und ihn auslachen.
Ha, am Kreuz wird doch sichtbar, dass an dem Jesus nichts dran ist.
Äußerlich nichts dran, er war völlig nackt.
Dass der Gekreuzigte bei uns immer mit einem Lendentuch
dargestellt wird, entspricht wohl nicht der Wahrheit.
Es hat auch nichts mit der Anständigkeit oder dem Schamgefühl der Kirche zu tun.
Sondern das geht auf den Erlass eines frühen Papstes zurück:
Man solle nicht mehr sehen, dass Jesus beschnitten ist, also Jude ist.
Aber auch so: An Jesus ist doch nichts dran!
Andern hat er geholfen, aber das Nächstliegende: sich selber helfen kann er nicht!
Also kann er nicht der Messias sein, und wir haben Recht, wir sind die Überlegenen.

Auch der eine Verbrecher am Kreuz lästert, gründlich und lange.³
Klar, wenn man am Galgen angenagelt ist, ist nur noch der Mund frei,
und damit kann man entweder fluchen oder beten.
Es gibt Situationen, wo man nur noch fluchen oder beten kann.
Bist du nicht der Christus? Dann hilf dir und uns!

Wenn es Gott gibt und du von Gott bist,
dann kann es Gott doch wohl nicht so zulassen, dass wir hier umkommen – oder?!
Spott - Gott auf der Anklagebank:
Wenn ER da ist, soll ER gefälligst helfen!
Von eigener Sünde und Schuldhaftigkeit,
und dass die Rettung vom ewigen Tod noch dringender ist
also nur eine äußere Rettung oder Hilfe,
davon wissen sie nichts, wollen die Spötter nichts wissen.

Wie reagiert Jesus auf diesen Spott?
Überhaupt nicht. Bis heute.
Spott – ja, den gibt es auch in der Kirche.
Von Christenlehrekindern angefangen über Konfirmanden und Gottesdienstbesucher
bis hin zu kirchlichen Mitarbeitern und Pfarrern.
Schön öfter habe ich erlebt und mitbekommen,
wie sie über geistliche Sachverhalte lästern, die sie selber nicht verstehen.⁴
Das tut weh. Jesus hat es sicher auch wehgetan.
Aber auch mancher von uns hat erlebt,
wie sein Glaube verspottet oder darüber gelästert wurde.
Dann darfst du wissen:
Jesus hat das auch ertragen und getragen am Kreuz.

³ Vers 39 - im Griechischen durch den Imperfekt ausgedrückt.

⁴ Vgl. Judas 10

Bei den **Soldaten** bleibt noch nachzutragen,
dass sie seine Kleider untereinander verteilten und darum das Los warfen.
Ja, man kann auch Profit und **materiellen Nutzen** aus Jesus und Seiner Kreuzigung ziehen.

Ein dunkles Kapitel – auch in der Kirchengeschichte – und bis heute.
Von Jesus profitieren, indem man Politik als christlich verkauft?
Jesus als Anlass oder fromme Beilage für diverse Feste?
Sein Galgen als Schmuckmotiv,
um einen Schönheitspunkt mehr zu gewinnen?
Geschäfte mit frommen Texten, Musiken und Lobpreis?
Oder geht es – auch in und mit dem allen –
um das Bekenntnis zu Ihm und Hilfen, Ihm nachzufolgen?

Wenden wir uns noch **zwei einzelnen Männern** zu, wie sie zu Jesus stehen:

D.h. der eine steht nicht, er hängt – wie Jesus – am Kreuz.
Aber er lästert nicht, sondern erhebt Einspruch dagegen.
Weil er noch Ehrfurcht vor Gott und vor Jesus hat und weiß:
Über Gott und Jesus und heilige Dinge zu lästern ist eigentlich unmöglich.
Es zeugt von einer absoluten Dummheit
und himmelschreienden Arroganz Gott gegenüber.
Menschen, die über Gott und göttliche Dinge lästern verkennen völlig,
wer sie sind und wer Gott ist.
Aber dieser eine Verbrecher weiß noch etwas davon.
Und er bekennt seine Sünde.
Er bekennt, dass seine Strafe und sein Gericht gerecht sind.
Und er hat nicht nur Sündenerkenntnis – er hat auch Glauben an Jesus!
Ausgerechnet er, der nichts vorweisen konnte,
vor Gott nichts geltend machen konnte außer seine Not und seine Verlorenheit!
Dieser Verbrecher, vermutlich ein Raubmörder,
war der **EINZIGE** in dem ganzen Geschehen,
der glaubte, dass die Aufschrift am Kreuz stimmt: „Jesus, der König der Juden“.
Er glaubte tatsächlich, dass dieser sterbende Mann
eines Tages ein Königreich besitzen wird,
dass Er das Kreuz mit dem Thron tauschen wird,
die Dornen mit einer Krone und die Nägel mit einem Zepter.

*Jesus, denke an mich, erinnere dich an mich,
wenn du in dein Reich, in deine Königsherrschaft kommst!*

Diese Bitte setzt voraus,
dass Jesus auch nach seinem Tod Handlungsmöglichkeiten hat!
Diese Bitte setzt im Grunde genommen die Auferstehung von Jesus voraus
und seine Wiederkunft, durch die Er Sein Reich aufrichten wird!
Und Jesus, der zu allem anderen geschwiegen hatte,
lässt dieses Gebet nicht einen Augenblick unbeantwortet:

*Du kannst dich darauf verlassen:
Heute noch wirst du mit mir sein, in dem Paradies sein.*

Jesus verspricht noch mehr, als er gebeten wurde:
Er will nicht erst an ihn denken, wenn Sein Reich kommt, sondern sofort!
Die Beziehung zu Jesus wird nicht durch den Tod abgebrochen oder unterbrochen!
Mit Christus im Paradies sein,
das ist noch nicht die Auferstehung des Leibes, die die Bibel verspricht.

Aber es bedeutet volle Gemeinschaft mit Christus im Geist,
eine Art Zwischenzustand, aber schon mit Jesus, ehe dann die Auferstehung kommt.

Der ERSTE, der durch Jesus gerettet wurde, war dieser Verbrecher.

Er hatte 3 Dinge, die wir – du und ich – auch brauchen,
um gerettet zu sein, um überhaupt Christen zu sein:

1. Ein Bewusstsein davon, wer ich bin Gott gegenüber und wer Gott ist
2. Die Einsicht: Vor Gott stehe ich mit leeren Händen,
habe nichts vorzuweisen und brauche nichts vorzuweisen.
3. Das Vertrauen: Jesus ist Herr!

Selbst wenn es zurzeit nicht danach aussieht!

Deshalb vertraue ich mich Ihm ganz an!

War dieser Verbrecher nun ein Musterchrist?

Nein, er war nur ein Minimalchrist.

Vieles, was zum Christsein normalerweise dazugehört, für uns alle dazugehört,
konnte er nicht mehr empfangen und tun:

Er konnte sich nicht mehr taufen lassen,
er konnte nicht mehr den Heiligen Geist empfangen.

So konnte er auch nicht mehr das neue Leben, das Jesus gibt,
empfangen und sich in diesem neuen Leben bewähren.

Er wurde gerade so – schnapp ab vor seinem Tod – gerettet, kam gerade so durch.

Für alle, die nicht am Kreuz hängen und in 3 Stunden tot sind,
gelten auch die drei Dinge, die dem Verbrecher nicht mehr möglich waren.

(Sich taufen lassen, den Heiligen Geist empfangen
und sich in dem neuen Leben bewähren, das Jesus schenkt.)

Bleibt noch **EINER** zur Betrachtung.

Im Unterschied zum Volk und den Verbrechern war er ein Heide,
einer, der von Gott und Bibel wohl keine Ahnung hatte.

Aber als dieser Hauptmann sah, wie Jesus starb,

erkannte er, dass Jesus etwas mit Gott zu tun hatte und er erkannte auch etwas von Gott.

Er pries Gott, verherrlichte Gott, gab Gott die Ehre

und bekannte: Dieser Mensch war wirklich ein Gerechter!

Zu mehr reichte es noch nicht,

aber es war mehr, als die Priester und Frommen erkannt hatten.

Vielleicht ist er später noch zum vollen Glauben gekommen, wir wissen es nicht.

Aber wir sehen hier:

Manchmal erkennt ein völlig Außenstehender die Dinge Gottes viel eher und besser
als die Eingeweihten und Frommen.

Zu welcher Menschengruppe hätten **wir** wohl damals gehört oder gehören wir heute?

- Zu den Zuschauern, die überall dabei sind, wo etwas los ist,
und die vielleicht auch nur dann in der Kirche sind,
wenn dort ihrer Meinung nach etwas los ist.
Und nach einer oberflächlichen Betroffenheit gehen sie wieder
so nach Hause, wie sie gekommen sind?
- Zu denen, die sich über Gott und Jesus und heilige Dinge erheben und lästern
können?
- Oder zu denen, die wie Jesus unter dem Spott anderer leiden?

- Zu denen, die irgendwelchen materiellen oder egoistischen Nutzen ziehen wollen aus Jesus?
- Oder gehören wir zu den Bekannten im Hintergrund, die sehen, aber noch nicht verstehen?
- Oder zu den wenigen – hier war es nur Einer, die wissen, dass sie Sünder sind bzw. gesündigt haben, die wissen, dass sie vor Gott nichts vorzuweisen haben und brauchen und die Jesus vertrauen und sich Ihm anvertrauen?!

Mit ihnen kann Jesus zum Ziel kommen
und kommt Er zum Ziel, allem Augenschein zum Trotz.

Vielleicht gehört mancher auch sozusagen zu dem Hauptmann:
Er weiß schon: an Jesus ist etwas Besonderes und Echtes.
Und er ehrt Gott und bekennt auch schon vor anderen,
was er weiß und von Jesus verstanden hat.
Wo das der Fall ist, wird Gott das anerkennen
und segnen und weiterwachsen lassen, was längst angefangen hat.

Was tat Jesus?

ER vergab den Menschen und übergab sich selber Gott.
Das will Er auch heute mit uns tun:
Er vergibt uns
und möchte uns zusammen mit sich selbst
zu Gott, Seinem Vater bringen.

Dazu starb ER und dazu erstand ER wieder von den Toten.

Predigtlied: EG 85,1+4+6

Gebet am Karfreitag⁵

Dir, Herr Jesus, sei Dank und Anbetung:
Du hast Dich erniedrigt und uns erhoben,
Du hast Dich gedemütigt und uns geehrt,
Du hast Dich arm und uns reich gemacht.

Dir, Herr Jesus, sei Dank und Anbetung:
Du bist gefangen genommen worden und hast uns befreit,
bist wie ein Verbrecher verurteilt worden
und hast uns gerecht gemacht,
bist ins Gesicht geschlagen worden
und hast uns unsere Würde wiedergeschenkt.
Du bist Deiner Kleider beraubt worden
und hast uns vor Gott mit weißen, reinen Gewändern bekleidet.

Dir, Herr Jesus, sei Dank und Anbetung:
Du bist an den Pfahl gebunden worden
und hast unsere Fesseln gelöst.
Du bist mit Dornen gekrönt worden
und hast uns zu Königen gemacht.
Du wurdest mit Essig getränkt
und gabst uns den Wein, Dein Blut, das unser Leben ist.
Du wurdest ans Kreuz geschlagen
und hast uns erlöst.

Dir, Herr Jesus, sei Dank und Anbetung:
Du bist gestorben und hast uns Leben geschenkt.
Du hast die Gottes-Trennung durchlitten
und uns zum Vater gebracht.
Du bist hinabgestiegen in die dunkelsten Örter
um uns hinaufzubringen ins ewige Licht.
*Die Strafe liegt auf Dir, damit wir Frieden haben
und durch Deine Wunden sind wir geheilt.*⁶

So lass durch Deinen Geist Dein Werk an uns geschehen,
und in uns, und auch durch uns,
damit Dein Tun nicht vergeblich ist für uns
sondern Frucht bringt ins ewige Leben, dem Vater zur Ehre.

⁵ teilweise nach dem liturgischen Gesang: „Heiliger Gott, starker Gott – Wir verehren dich, Allerhöchster.“

⁶ Nach Jesaja 53,5